

Seit 195 Jahren Mutterstadter Ostermarkt



Wann ist eigentlich Ostern? Das Konzil von Nicäa legte im Jahr 325 fest: Ostern ist stets am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond des Frühlings. Stichtag ist der 21. März, die "Frühlings-Tagundnachtgleiche". 1582 wurde der bis dahin gültige Julianische Kalender von Papst Gregor XIII. reformiert. Der heute noch gültige Gregorianische Kalender legt fest, dass der frühest mögliche Ostertermin der 22. März ist, wenn der Vollmond auf den 21. März fällt und der 22. März ein Sonntag ist. Der spätest mögliche Ostertermin ist der 25. April, wenn der Vollmond auf den 21. März fällt und der 21. März zudem ein Sonntag ist.

Der Osterhase, den die Kinder sehnsüchtig herbeisehnen, hatte Jahrhunderte nichts mit dem Osterfest zu tun. Erst vor etwa 350 Jahren kam der Brauch in der Pfalz auf, dass der Hase rote Eier ins Nest legt. Das Ei selbst hatte in der Kulturgeschichte der Menschen verschiedene Bedeutungen, die sich direkt auf das Osterfest übertragen lassen. Es gilt als Kraft spendende Nahrung, ist Symbol des Lebens, der Reinheit, der Fruchtbarkeit und Ewigkeit. Es wurde als Opfergabe und als Liebesgabe verwendet. Die traditionelle Farbe ist Rot wie das Blut Jesu Christi.

Zur Osterzeit zieren Sträuße aus Kirschen-, Hasel- oder Birkenzweigen oder Palmkätzchen viele deutsche Wohnzimmer. Sie werden mit bunt bemalten Eiern und anderen Anhängseln wie zum Beispiel farbigen Bändern geschmückt.

Ostersonntag ist natürlich der Tag der Kinder. Im Haus oder im Garten wird eifrig nicht nur nach versteckten Körbchen mit Schokoladeneiern und Schokohasen gesucht, die Erwartungshaltung ist mit der Zeit gewaltig gewachsen.

Natürlich ist der Gang anschließend zum Ostermarkt zur lieben Tradition geworden. Zu Napoleons Zeiten 1812 eingeführt, hatte der Mutterstadter Ostermarkt ursprünglich die Bedeutung eines bäuerlichen Frühjahrsmarktes, den die Bauern der näheren und weiteren Umgebung im "Kantonshauptort Mutterstadt" aufsuchten, sich durch Kauf vielerlei Dinge mit dem Benötigten eindeckten oder aber gar ihre in Winterarbeit hergestellten bäuerlichen Erzeugnisse zu verkaufen oder zu tauschen. Mittlerweile ist er schon 195 Jahre alt.



Dem Ostermarkt eigen ist seit Jahren der feine Duft gebrannter Mandeln, Zuckerwatte doppelt so groß wie ein Kinderkopf, die gelöste Heiterkeit der großen und kleinen Ostermarktbesucher sowie die Vielfarbigkeit der Fahrattraktionen.



Der Schießstand von Robert Honecker, Jahrgang 1922 und in Mutterstadt geboren, verfehlt nach wie vor seine Anziehungskraft nicht. Und wer kann der Versuchung widerstehen, wenn die Mohrenköpfe genauso wie diverses Zuckerwerk an den Süßwarenständen locken? Bei

den Fahrgeschäften von Josef Honecker ziehen chromblitzende Straßenkreuzer, Feuerwehrautos, Flieger, Motor- und Fahrräder unermüdlich ihre Bahn und die Kleinsten haben alle Hände voll zu tun, den wartenden Muttis und Papis lautstark ihre Fertigkeit im Bedienen der Hupen, Glocken und Klingeln zu demonstrieren. Eine Geräuschkulisse, hinter der sich kindhaftes Tun und Imitation der Erwachsenenwelt verbergen. Jung und Alt zieht es natürlich zum Auto-Skooter. Wild durcheinander quirlen die grellbunten Wägelchen mit ihren wildverwegenen Fahrern. Da werden Große zu Kindern und Kinder zu "alten Hasen" am Steuer. Nicht zu vergessen die fürs leibliche Wohl sorgenden Buden, auch die Stände mit sonstigen Gebrauchsartikeln. Sie alle prägen das Bild des Mutterstadter Ostermarktes, dem durch die Besucher erst "Leben eingehaucht" wird, ein Bild, in dessen Mittelpunkt der Mensch und Bürger steht, der sich auf dem Messplatz sehen lässt und auch dort gesehen wird.



(Amtsblattbericht vom 19.04.2007)
(Text: Hauk/Deffber, Bilder: Deffner)